

# Wenn ich groß bin, werde ich ...



8 Projektideen zum  
Sachbilderbuch  
»Alles Arbeit oder was?!«  
von Mieke Scheier



## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

dieses Projektheft ermöglicht Ihnen, ausgehend vom Bilderbuch »Alles Arbeit oder was?!« von Mieke Scheier, vielfältige Zugänge zum Thema »Arbeit« zu erleben und kennenzulernen; so können Kita-Kinder z. B. spannende Arbeitsorte untersuchen und nachbauen, in Interviews auf die Spur unterschiedlicher Berufe gehen und über eine utopische Welt nachdenken, in der man nicht mehr arbeiten muss.

Die Projektideen sind kreativ und handlungsorientiert. Die Neugier sowie das selbstständige Ausprobieren und Entdecken der Kinder stehen im Vordergrund. Die Projekte können sowohl drinnen als auch draußen umgesetzt werden.



Mieke Scheier

**Alles Arbeit oder was?!**

Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

### ZUM AUFBAU DES PROJEKTHEFTES

In einem einleitenden Kapitel erhalten Sie eine kurze Einführung in den Themenschwerpunkt »Arbeitswelt«. Im darauffolgenden Bilderbuchkapitel erhalten Sie zum Bilderbuch »Alles Arbeit oder was?!« kreative Projektideen und Angebote, die ohne großen Zeit- und Materialaufwand durchgeführt werden können. Zu jeder Projektidee erfahren Sie auf einen Blick, welche pädagogischen Ziele bzw. Erfahrungen Sie mit dem jeweiligen Projekt un-

terstützen können, für welches Alter und wie viele Kinder sich die Projektideen eignen, wie lange die Vorbereitung und die Durchführung des Projektes dauern und welche Materialien Sie benötigen. Tipp- und Wissenskästen geben Ihnen weitere Anregungen für die Umsetzung in die Praxis. Die Zeitangaben können nur ungefähre Angaben sein, denn letztendlich kommt es darauf an, wie viele Kinder an dem Projekt teilnehmen und wie viel Zeit Ihnen im Tagesverlauf zur Verfügung steht. Ebenso können die Altersangaben nur Anhaltspunkte sein, denn Sie kennen Ihre Kinder am besten und wissen, über wie viel Vorerfahrung die Kinder beim Spielen, Bauen und Sich-Bewegen verfügen. Die Gruppengrößen werden unterschieden nach:

Kleingruppen (KG), also 2 bis 10 Kinder und Großgruppen (GG), also 10 und mehr Kinder.

Möchten Sie sich tiefergehend mit den Themen des Heftes beschäftigen, finden Sie auf Seite 16 weiterführende Literaturtipps.

Nun wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieses Heftes und bei der Durchführung der Ideen in Ihrer Kita oder Grundschule!

**Wir bauen  
zusammen  
ein Haus**

#### Erfahrungen

- ein gemeinsames Projekt planen und durchführen
- stolz auf das Ergebnis sein

#### Alter

4 bis 8 Jahre

#### Gruppengröße

GG

#### Vorbereitungszeit

15 Minuten

#### Dauer

1-2 Tage

#### Materialien

- Pappkartons, große und kleinere, längliche und kürzere
- Gipskartondübel, Schraubenzieher
- Klebeband
- Kastanienbohrer
- Stoffe

# Inhalt und Projekte

<b>Was Kinder am Thema »Arbeit« interessiert</b>	3
<b>»Alles Arbeit oder was?!« in Kita und Grundschule</b>	7
<b>Projekt 1</b> So ein Stress-Tag	8
<b>Projekt 2</b> Da will ich mal arbeiten	9
<b>Projekt 3</b> Wenn das T-Shirt erzählen könnte...	10
<b>Projekt 4</b> Wir drucken unser eigenes Geld	11
<b>Projekt 5</b> Wir bauen zusammen ein Haus	12
<b>Projekt 6</b> Den Job macht jetzt ein Automat	13
<b>Projekt 7</b> Was und wie arbeitet man als...?	14
<b>Projekt 8</b> Hier erholen sich alle!	15
<b>Literatur zum Weiterlesen</b>	16





# Was Kinder am Thema »Arbeit« interessiert

**K**inder spielen, Erwachsene arbeiten. Für Kinder ist – aus gutem Grund – die Arbeit ein »Ding der Erwachsenen«. Wenn sie selbst groß sind, werden sie damit zu tun haben, jetzt aber ist ihre Welt die des Lernens und Spielens. Trotzdem interessiert sie das Thema stark, was man vielleicht besonders beim Rollenspiel mit Verkleide-Utensilien oder Spielfiguren sieht: »Jetzt sind wir Feuerwehrleute und ...«

Was wissen Kinder über echte Arbeit, was interessiert sie daran besonders, welche wichtigen Fragen könnte man im Zusammenhang mit dem Thema klären?

## WISSEN KINDER VIEL ODER WENIG ÜBER ARBEIT?

.....

Weil wir so leben, wie wir heute leben, ist Arbeit für Kinder kaum sichtbar. Wenn früher Bäuerinnen und Bauern oder Handwerker\_innen dort gearbeitet haben, wo sie lebten, waren Kinder automatisch Teil der Arbeitswelt. Sie wussten, was Eltern und andere Erwachsene als Arbeit verrichteten, und waren natürlich – aus heutiger Sicht viel zu früh – in familiäre Tätigkeiten eingebunden. Auf einem historischen Bauernhof arbeiteten Kinder wie Eltern mit, altersgemäß die Kinder nur an körperlich einfacheren und weniger verantwortlichen Arbeitsaufgaben. Wie wir wissen, hat in den vergangenen Jahrhunderten eine immer stärkere Trennung von Familie und Lebensort – und andererseits Arbeitsort stattgefunden. Zwar hat der Trend zum Homeoffice die Arbeit wieder vielerorts in die Familienwohnung zurückgebracht, aber jetzt erkennt man als Kind diese Arbeit nicht

mehr: Eltern tippen etwas in einen Computer, ohne dass ein sichtbares Ergebnis zu entstehen scheint.

Kinder wachsen in unserem Kulturkreis also fern von Arbeit auf. Diese Entfernung zur Arbeit führt dazu, dass Kinder von vielen Berufsbildern eher fantastische Vorstellungen haben, die mehr durch Medien und Spielzeuge als Anschauung geprägt sind. Das merkt man besonders an Umfragen zu den ersten Wunschberufen der Kinder: Jungs träumen vor allem von Berufen wie Polizist, Feuerwehrmann und Fußballspieler. Mädchen hingegen wollen laut Umfragen unter Kindern zunächst Tierärztin, Ärztin oder Krankenschwester, als Kita-Kind Erzieherin und als Schülerin Lehrerin werden. Bei solchen Hitlisten von Berufswünschen fällt Folgendes auf:

- Kinder sind im Blick auf Berufe stark von geschlechtsspezifischen Vorstellungen geprägt – es gibt wenige Mädchen, die Polizistin als Traumjob angeben, wenige Jungen, die Krankenpfleger werden möchten.
- Diese Berufswünsche entsprechen stark dem typischen Spielzeugangebot. Deshalb kann man vermuten, dass etwa das Berufsbild des Polizisten bzw. der Polizistin weniger wegen dessen echter Tätigkeit attraktiv ist, sondern weil man es sich so vorstellt, wie man es mit Playmobilfiguren spielt. Passend dazu ist der häufig genannte Berufswunsch »Prinzessin« bei Mädchen zu sehen, für den es in der Realität keine Aufgabe gibt, im Spielzeugland jedoch schon.
- Es fällt auf, wie »zeitlos« diese Berufswünsche sind: Auch wenn der Lokführer einer Dampflok nicht mehr in den Rankings auftaucht, so fehlen doch moderne digitale Berufe völlig. Nur Trend-Jobs wie Sängerin, Schauspielerin etc. werden genannt. Moderne digitale Berufe, auch

die der meisten Eltern, scheinen kaum bekannt zu sein – und kommen in den Spielzeugwelten ja auch nicht vor.

- Eindeutig ist zu erkennen, warum zumindest die Mädchen erst Erzieherin, dann Lehrerin werden wollen: Schließlich sind das die einzigen Berufe, in die man als Kind einen echten Einblick hat.

Man könnte schlussfolgern: Erste Berufswünsche, die durchaus eine prägende Rolle spielen können (»Ich wollte schon immer Erzieherin werden ...«), sind durch ganz verschiedene Formen des Einblicks in die jeweilige Tätigkeit geprägt. Um Kinder für ungewöhnliche und zeitgemäße Berufe zu interessieren, ist es wichtig, ihnen einen echten Einblick in das Tun arbeitender Menschen zu verschaffen.

## ZIELE FÜR PROJEKTE ZUM THEMA »ARBEIT«

Was lernen Kinder, wenn sie sich in Projekten mit dem Thema »Arbeit« beschäftigen? Auf unterschiedlichen Ebenen eignet sich das Thema, um wichtige Lerninhalte zu vermitteln.

### VERSTEHEN, WIE ARBEIT DEN ALLTAG PRÄGT

Wo setzt man an, um Kinder für das Thema »Arbeit« zu interessieren? Grundsätzlich ist das überall möglich. Schließlich ist unsere Welt überall von Arbeit geprägt, auch wenn Kinder das oft übersehen, weil es so selbstverständlich ist: Arbeit steckt im Tisch, an dem wir sitzen, wie dem Stuhl. Die Räume, Häuser und Straßen sind durch Arbeit entstanden. Jeder Apfel, jedes Brot, jeder Käse und jede Wurst wurden hergestellt. Höchstens im Naturschutzgebiet erlebt man überwiegend Pflanzen und Tiere, die nicht durch ökonomische Zusammenhänge dort hingebacht wurden, sondern ohne menschliche Arbeit leben. Aber auch diese, könnte man sagen, verrichten »Arbeit« bei Nestbau, Futtersuche und Austauschbeziehungen zu anderen Lebewesen ...

Um also Interesse für Arbeit zu bewirken, reicht es eigentlich, diesen Umstand an Alltagsdingen bewusst zu machen: Auch ein Kuchen ist das Ergebnis von Arbeit: Wer hat ihn gemacht, wo wurde er gemacht, wer hat ihn verpackt, wer ihn hierhergebracht, was passiert mit dem, das von ihm übrig bleibt? Eigentlich muss man, um Arbeit besser zu verstehen, nur die Geschichten der Dinge auf ihrem Weg in unsere Welt erzählen – und die Geschichten der Menschen, die sie hergestellt und hergebracht haben.

Um die Bedeutung von Arbeit für unser Leben zu verstehen, ist es andersherum ein guter Weg, die gewohnte Welt auf den Kopf zu stellen: Wie wäre es, wenn niemand

all diese Arbeiten erledigen würde? Könnte man trotzdem leben – und wenn ja, wie sähe das aus? Auch das sind tolle Geschichten – von einer Fantasiewelt, durch die man unsere Welt besser versteht.

### DIE ARBEITSWELT DER ELTERN BESSER VERSTEHEN

Ein hervorragender Ansatzpunkt, um in das Thema »Arbeit« einzusteigen, sind natürlich die Berufe der Eltern. Dabei spielt ein interessanter Faktor eine entscheidende Rolle: Obwohl Kinder zu Recht glauben, ihre Eltern besser als jeden anderen Menschen zu kennen, ist ihnen deren Arbeitswelt zumeist verborgen. Die meisten Kinder dürften den Arbeitsplatz ihrer Eltern höchstens durch einige Kurzbesuche kennen. Was sie über das Arbeiten ihrer Eltern wissen, beruht größtenteils auf deren Erzählungen und eigenen Mutmaßungen. Fragt man kleinere Kinder, was ihre Eltern »auf der Arbeit« konkret tun, wird das deutlich: »Die sitzt im Büro und schreibt irgendwas am Computer«, heißt es dann oder »Der redet, glaub ich, ganz viel mit anderen Leuten ...«

Zwar kriegen Kinder oft durch lustige und ärgerliche Schilderungen der Eltern viel davon mit, wie sich deren Arbeitstag anfühlt. Doch dabei fehlt natürlich die Anschauung: Wer ist dieser »nervige Kollege«, über den Mama manchmal schimpft, warum darf diese »strenge Chefin« Papa befehlen, wann er nach Hause darf? Auch Geschichten von fröhlichen Momenten bei der Arbeit unterstreichen den Eindruck der Kinder, es mit einer unbekanntem Seite der Eltern zu tun zu haben.

Beschäftigt man sich in Projekten mit der Welt der Arbeit, indem man z. B. Arbeitsstätten besucht, Eltern um Berichte bittet oder interviewt, dann lernen die Kinder also oft ihre Eltern auf eine neue Weise kennen. Gleichzeitig bewirken solche Projekte, dass den Kindern der Gruppe sonst eher unbekanntem Berufe eigener oder anderer Eltern bekannt werden. Das kann zum Nachahmen anregen: »Ich möchte vielleicht mal was machen wie deine Mama, die baut doch Möbel ...« Und natürlich führt diese Untersuchung auch zu Fragen über Unterschiede zwischen Familien und ihren Lebensbedingungen.

### ÜBER BEDÜRFNISSE, ZWÄNGE UND KREISLÄUFE NACHDENKEN

»Warum bleibst du nicht einfach zu Hause?« Diese Frage dürften wohl alle Kinder arbeitenden Eltern ab und an stellen. Kein Wunder:

Erstens stehen Kinder mit den Arbeitgeber\_innen durchaus in Konkurrenz, wenn es um die gemeinsam verbrachte Zeit geht: »Immer musst du zur Arbeit und kannst nie mit uns spielen«. Es tut allen Beteiligten gut, darüber

nachzudenken, ob Erwachsene lieber zu Hause bleiben – oder auch die Zeit auf der Arbeit schätzen.

Zweitens werden bei der Sache mit der Arbeit sonst ungeahnte Zwänge deutlich, die offenbar für Erwachsene gelten: Es ist vermutlich schwer, zu verstehen, dass die aus Sicht von Kindern fast allmächtigen Erwachsenen nicht bestimmen können, wo sie den Tag verbringen. Wenn Eltern dann antworten, ohne Arbeit kein Einkommen zu haben, mögen Kinder vorschlagen, das Geld einfach beim Automaten zu holen – und steigen damit in eine Reihe spannender Fragen ein, die man gut in Projekten untersuchen kann: Warum gibt es so etwas wie Geld?

Die Fragen und Projekte helfen dabei, die Welt einmal mit ganz neuen Augen zu betrachten. Fast alles, von dem man glaubte, dass es einfach irgendwie da ist – Häuser, Fahrzeuge, Essen, Reiseziele – erweist sich als Ergebnis eines komplizierten Tauschgeschäfts: Wir können hier wohnen, weil wir die Miete bezahlen. Das Geld dafür verdient Mama, indem sie anderen Leuten den Rücken gesund macht. Vom Geld, was der Bauer oder die Bäuerin für das Korn bekommt, kann er oder sie sich einen Traktor kaufen, den vielleicht der Vater von Joel reparieren wird ... Auf diese Weise offenbart sich über das Projektthema »Arbeit« ein riesiger Kreislauf, dessen Grundsatz eigentlich schnell zu verstehen ist: Wenn du mir das gibst oder jenes für mich tust, mache oder gebe ich dir etwas anderes dafür.

### ÜBER GERECHTIGKEIT NACHDENKEN

Manche Berufe erscheinen Kindern unglaublich wichtig – vielleicht der des Bäckers bzw. der Bäckerin oder der Verkäuferin bzw. des Verkäufers. Bei anderen Tätigkeiten ist der Sinn nur schwer zu verstehen: Wem nützen all die Tätigkeiten, die in Büros ausgeübt werden? Irritierend ist es oft für Kinder, wenn sie über große Unterschiede in der Bezahlung hören. Warum gibt es unangenehme, gleichzeitig sehr schlecht bezahlte Berufe – und andere, für die es sehr viel Geld gibt, ohne dass sie besonders anstrengend wirken? Warum wählen Menschen dann überhaupt Berufe voller Anstrengung und wenig Lohn, wenn es doch auch Spitzenjobs gibt? Warum kriegt man viel mehr Geld, wenn man Werbeklicks statt Gebäck verkauft, obwohl Menschen doch Werbung eher doof und Kuchen lecker finden?

Das Thema »Arbeit« ist perfekt dafür, um über Gerechtigkeit nachzudenken. Freilich mit irritierendem Ergebnis: Denn so gerecht wie vielleicht im Kindergarten oder der Schulklasse, wo scheinbar alle das Gleiche kriegen, (hoffentlich) niemand schlechter als der oder die andere behandelt wird und alle bestimmte Pflichten haben, geht es in der Arbeitswelt offenbar nicht zu.

### ARBEIT ALS MITTEL FÜR SELBSTWIRKSAMKEIT ERFAHREN

Wie fühlt sich Arbeit an? Obwohl Kinder mit der Arbeitswelt kaum Berührungspunkte haben, kennen sie ein grundlegendes Arbeits-Gefühl (hoffentlich!) genau: das gute Gefühl, sich angestrengt zu haben, um dadurch etwas Schwieriges, Pfiffiges, Nützliches oder Schönes hingekriegt zu haben.

»Arbeiten« heißt schließlich im optimalen Fall: Ich zeige mir selbst und den anderen, was ich leisten kann. Was in der Fachsprache »Selbstwirksamkeit erleben« genannt wird, mag das Kind stolz benennen: »Das hab ich gemacht!« Gut, wenn beim kindlichen Tun genau wie beim erwachsenen Arbeiten Dinge herauskommen, denen man ansieht, was dafür geleistet wurde! Zu Projekten zum Thema »Arbeit« sollte ein solcher »Das haben wir gemacht!«-Moment unbedingt dazugehören, um zu vermitteln: Gute Arbeit kann unglaublich befriedigend sein. Sie fühlt sich umso besser an, wenn man »sein Ding« machen kann und sich – am besten mit anderen! – über sein Werk freuen kann.

### DARÜBER NACHDENKEN, WAS EINEM GUTTUT

Arbeitet man zu viel, fühlt es sich zwangsläufig irgendwann nicht mehr gut an. Diese Tatsache erfahren Kinder häufig durch Beobachtung ihrer Umwelt: Auch wenn Erwachsene meist von sich sagen, gerne zu arbeiten, klagen sie viel über Überlastung, Müdigkeit, Genervtheit durch lange Arbeitstage. Das kann Kinder irritieren, etwa wenn ihre geliebten Erzieher\_innen oder Lehrer\_innen sich auf ihren »Feierabend« freuen. Es kann den Kindern auch Sorge bereiten, wenn Eltern allzu oft »Ich kann nicht mehr« stöhnen. Oder es entstehen einfach unrealistische Vorstellungen: Warum bleiben wir nicht einfach immer im Urlaub, wo es doch für uns alle viel schöner ist, wenn ihr nicht arbeitet?

An Gespräche über solche Themen lässt sich mit Gedanken über das eigene Bedürfnis nach einem Wechsel von Aktion und Ruhe anschließen. Auch Kinder kennen es, erst voller Tatendrang zu sein, um dann zunehmend abzubauen und sich erholen zu dürfen. Es ist gut, gemeinsam Ideen zu entwickeln, was man tun kann, wenn man fix und fertig ist – auch, um dabei zu verstehen, dass Erwachsene nach langen, anstrengenden Arbeitstagen manchmal genauso ungenießbar und quengelig sind, wie es den Kindern dann oft vorgeworfen wird.

### ETWAS BESONDERS GUT KÖNNEN – ODER LERNEN, WIE MAN ES GUT KANN

Eine\_r zeichnet besonders tolle Bilder, dem oder der nächsten gelingt das Arbeiten mit Holz besonders gut: Kinder erfahren schon früh, dass jeder Mensch andere Begabungen